



Von diesem Blatte erscheint wöchentlich (Sonntags) ein halber Bogen, Der Pränumerationspreis ist 5 Egr. für ein Vierteljahr. Insertionsgebühren werden für die Spaltenzeile 1 Egr. berechnet.

Rybnik den 21. März 1846.

Verordnungen des Königlichen Landrathsamtes.

N. 40. Da in diesem Jahre die Umstände mehr als je zur Sparsamkeit bei dem Verbrauch der Saat-Kartoffeln auffordern, so wird es zeitgemäß sein, an eine Art der Kultur zu erinnern, welche, wiewohl nicht neu, doch nicht allgemein bekannt und besonders geeignet ist, die Ausfaat mit einem geringen Aufwande an Kartoffelmasse zu bewirken.

Es ist bekannt, daß jedes, durch eine Vertiefung zu erkennende Auge an der Oberfläche der Kartoffel einen Keim enthält, der fähig ist, eine vollständige Kartoffelpflanze zu bilden. Auf diese Erfahrung gründen sich die Methoden, die Ausfaat mit zerschnittenen Kartoffeln oder auch mit dick abgeschälter Schale zu bewirken. In beiden Fällen wird aber der Keim leicht durch den Schnitt beschädigt, und bei dem Auspflanzen von nur ein- oder zweimal zerschnittenen Knollen ist die Ersparniß nicht so groß, wie sie sein könnte. Es verdient daher das vorsichtige Ausstechen der einzelnen Augen den Vorzug.

Es ist schon früher auf die Anwendung eines Löffels zu diesem Behufe mehrfach aufmerksam gemacht, solche indessen für den Kartoffelbau im Großen für nicht angemessen erachtet worden.

Inzwischen hat ein bewährter Landwirth dies Verfahren dennoch seit längerer Zeit angewendet und bei einer als zweckmäßig erprobten Form des Löffels die Erfahrung gemacht, daß die, aus den solcher Gestalt gelegten Keimen gewonnenen Kartoffeln, bei zweckmäßiger Bearbeitung des Bodens eine besondere Größe erlangen, und sich fast regelmäßig an den Stauden sieben bis acht Knollen ansetzen. Auch soll bei Kartoffel-Arten, welche der Regel nach nur Knollen von geringerem Umfange ansetzen, durch diese Behandlung die Bildung größerer Knollen erzielt werden.

Hierbei kommt es aber hauptsächlich auf eine zweckmäßige Form des anzuwendenden Löffels und auf dessen richtigen Gebrauch an, indem die Erfahrung gelehrt hat, daß der Keim nur dann sich vollständig entwickelt, wenn die durch die Höhlung des Löffels bedingte Masse des Kartoffelfleisches, welche

an dem Keime bleibt und ihn umgiebt, so groß ist, daß die Wurzel des Keims nicht beschädigt wird und sie für die Entwicklung der Pflanze die nöthige Nahrung darbietet.

Das beigegefügte Modell eines Kartoffel-Keim-Löffels ist nach denjenigen Löffeln geformt, welche sich in der Anwendung am besten bewährt haben. Er besteht aus einem runden Löffel von Stahl, welcher mit einem scharfschneidenden Rande versehen ist; der Durchmesser des Kreises, welchen der Rand bildet, beträgt einen Zoll; die größte Tiefe des Löffels, welcher die Form der Hälfte einer Hohlkugel hat, beträgt — wenn man von der Mitte eines Durchmessers des den Rand bildenden Kreises eine grade Linie in den Mittelpunkt der kugelförmigen Höhlung zieht — $4\frac{1}{2}$ bis 5 Linien. Der eigentliche Löffel hat einen kurzen stählernen Stiel, wodurch er an einem hölzernen Handgriffe befestigt ist.

Der Löffel muß nach den gemachten Erfahrungen so angelegt und angewendet werden, daß der auszuhebende Keim in die Mitte des Löffels zu stehen kommt, und von dem ihn umgebenden Kartoffelfleische so viel mit ausgeschnitten wird, daß die Höhlung des Löffels damit vollkommen ausgefüllt ist.

Die Arbeit geht bei einiger Uebung leicht und schnell von statten. Eine einzelne große Kartoffel mit stark ausgebildeten Augen, wie man sie am besten dazu auswählt, giebt oft 6 bis 8 Augen und es bleibt dennoch der größere Theil der Kartoffelmasse zum anderweiten Gebrauch übrig.

Die selbhergestalt ausgehobenen Keime werden zwei Zoll tief unter die Erde gebracht, so daß das Fleisch der Knollen nach unten, der Keim nach oben gelegt wird.

Die Entfernung der Pflanzstöcke von einander ist die gewöhnliche, wie bei der Bestellung mit ganzen Knollen.

Erfahrene Landwirthe werden aber kaum daran zu erinnern sein, daß die junge Pflanze, welche sich aus dem einzelnen Auge entwickelt, in der ersten Zeit ihres Wachstums einer sorgsameren Pflege bedarf, als man beim Auslegen ganzer Knollen anzuwenden nöthig hat, die selbst zur Nahrung des Keims beitragen und das Aufkommen der Pflanze sichern, wenn auch ein oder der andere Keim unterdrückt oder zerstört werden sollte.

Das Land, auf welches man Augen auslegen will, muß daher besonders gut kultivirt sein, und die erste Bearbeitung nach dem Aufgehen muß mit Vorsicht, und wo möglich mit der Handhabe gegeben werden, damit die Pflanze weder verletzt wird noch mit Unkraut zu kämpfen hat,

Diese Kulturart ist daher besonders für kleine Wirthschaften zu empfehlen, in welchen die Kräfte zu einer sorgsamem Bearbeitung leichter zu beschaffen sind, als es in diesem Jahre die Saat-Kartoffeln an vielen Orten sein werden. Den größern Gutsbesitzern, welche große Massen von Kartoffeln zur Brennerei und zum Viehfutter verwenden, wird die hier empfohlene Kulturmethode die Gelegenheit gewähren, den an sie gewiesenen Arbeiterfamilien und anderen bedrängten kleinen Wirthen die nöthige Kartoffel-Ausfaat ohne besondere Aufopferung zu gewähren, wenn sie ihnen gestatten, für mäßige Vergütung aus den zur Pflanzzeit zu verarbeitenden und zu verfütternden gesunden Kartoffeln die Pflanzaugen auszustechen.


Die ausgestochenen, zum Pflanzen bestimmten Augen läßt man zwar gern einige Tage betrocknen, bevor man sie in die Erde bringt; sie dürfen aber nicht ganz austrocknen. Will man sie nicht ganz frisch auslegen, was auch zulässig ist, so müssen sie dünn zum Abtrocknen ausgebreitet werden. In Haufen oder

in Gefäßen zusammen gehäuft dürfen sie durchaus nicht liegen, sie würden sich sehr bald erhitzen und dadurch ihre Keimkraft verlieren.

Schließlich ist noch darauf aufmerksam zu machen, daß durch die Anwendung des Kartoffel-Löffels es für manche Gegenden, wo Mangel an gesunden Saat-Kartoffeln eintritt, möglich werden wird, den fehlenden Bedarf zur Saat von gesunden Kartoffeln aus Orten und Gegenden, wo solche reichlich vorhanden sind, mit sehr verminderten Transportkosten zu erlangen, wenn die frisch ausgestochenen Keim-
augen sorgfältig in Moos verpackt, schleunig versendet und möglichst frisch in das Land gesetzt werden.

Sollten kleinere Wirthhe mit so viel Saat-Kartoffeln versehen sein, daß sie es vorziehen, ganze Knollen auszupflanzen; indeß keine großen Flächen zur Disposition haben, wohl aber die Mittel besitzen, diese kleinere Flächen recht vollkommen zu bearbeiten, so sind sie auf die Art und Weise, wie unter solchen Verhältnissen höhere Erndte-Erträge erzielt werden können, aufmerksam zu machen

Die Knollen werden nämlich bei gewöhnlicher Bearbeitung in Reihen, die 2 bis 2½ Fuß von einander liegen, und in diesen Reihen 1 bis 1½ Fuß aneinander gepflanzt. Hat man aber tief kultivirten Boden, wie es bei Spatenbearbeitung fast immer der Fall ist, so thut man wohl, so weitläufig zu pflanzen, daß man bei den Anhäufeln nach und nach so tief, wie die kultivirte Ackerfrume reicht, gehen kann; denn da die aufgehäuften Erde in steiler Lage nicht liegen bleiben würde, so bedarf man zu einem tief ausgehobenen und hoch aufgebrachtten Hausen einer breiteren Grundfläche.

Ist die Ackerfrume sehr tief, so pflanze man die Kartoffeln in der Form  oder wie man gewöhnlich spricht „über Kreuz“ und weitläufig, selbst bis 3 Fuß auseinander, und behäufele sie nicht in Bänken, sondern jede Pflanze einzeln. Diese tiefe Bearbeitung darf nicht auf einmal, sondern besser nach und nach so gegeben werden, daß die Wurzeln — eigentlich Ausläufer — an welchen die jungen Knollen sich bilden, im Fortwachsen stets neu gelockerte Erde finden.

Die tiefe und fleißige Bearbeitung wird mit reichlichen und sichern Erträgen gelohnt, und kann daher mit Zuversicht empfohlen werden.

Will man stark düngen, so Sorge man dafür, daß der Dünger ziemlich gleichmäßig mit dem Boden vermischt werde, lasse aber nicht unbeachtet, daß Kartoffeln auf reichem Boden leicht überdingt werden und dann übermäßig in das Kraut treiben, ohne viele Knollen anzusetzen. Hat man ärmeren Boden und kann nur schwach düngen, so bringe man den Dünger unter die einzelne Pflanzen-Knolle, bedecke ihn aber mit einiger Erde, damit die Pflanzen-Knolle nicht unmittelbar auf den Dünger zu liegen komme.

Vorstehender Aufsatz, worin auf dasjenige aufmerksam gemacht wird, was beim diesjährigen Kartoffelbau zu beachten sein dürfte, um insbesondere den kleineren Anbauern gesunde Kartoffelsaat zu beschaffen und ihnen die Erzielung einer möglichst reichlichen Erndte zu sichern, wird hiermit mit dem Bemerkten zur Kenntniß gebracht, daß ich den Löffel zur Ansicht der Schloßer in meiner Kanzlei liegen habe.

Rybnik, den 21. März 1846.

Der Königliche Kreis-Landrath
Baron v. Durant.

P r i v a t = N a c h r i c h t e n .

Die Sonntags-Uebungen bei dem 1. Bataillon 22. Landwehr Infant. Regiment werden in der Art stattfinden, wie sie in der Kreisblatt-Befugung vom 7. Februar c. angeordnet worden sind.
 Rybnik den 21. März 1846.

Der Königliche Kreis = Landrath Baron v. Durant.

B e k a n n t m a c h u n g .

Zum Verkauf der, in den diesjährigen Etats-schlägen der Königl. Oberförsterei Rybnik vorrätigen Bau- Nutz- und Brenn-Hölzer für das nächste Sommervierteljahr, im Forstkassenlokale zu Rybnik, jedesmal von 9 bis 12 Uhr Vormittags, stehen nachstehende Lizitations-Termine an:

- 1) im Monat April 1846, Montags d. 6. 20. u. 27.
- 2) = = = May = = = 4. 11. 18. u. 25.
- 3) = = = Juni = = = 8. 15. 22. u. 29.

Die, dem Verkaufe zu Grunde liegenden Bedingungen werden jedesmal im Termine selbst bekannt gemacht werden, und wird hier nur noch bemerkt, daß gleich baare Bezahlung an den mit anwesenden Forstkassen-Rendanten geleistet werden muß.

Paruschowitz den 12. März 1846.

Der Königl. Oberförster v. Erdtmann.

Sonntag den 22. März

Damen-Resourcé, sowie Improvisation und humoristische Vorlesung des Improvisators **A. Hermann** Entree 6 *Sgr.* Bei Familien von 3 und mehr Personen findet Preisermäßigung statt. Das Nähere besagen die Programme. Anfang 7 Uhr.

Auf dem Wege von Pischow nach Loßlau ist eine alte, schwach mit Silber beschlagene Meerschamuschel mit kurzem Rohre gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann solche bei dem Polizeiamte zu Loßlau in Empfang nehmen.

Ein Knabe, rechtschaffener Eltern, welcher Lust hat die Spezerei-Waaren-Handlung zu lernen, findet entweder sofort oder zu Ostern ein Unterkommen, wo? sagt die Redaktion des Kreisblattes.

Durch Erweiterung meiner jüngst etablirten Buchdruckerei hierorts, bin ich bereits seit einiger Zeit in den Stand gesetzt, den ohnehin schon civilen Preis für Drucksachen, namentlich Tabellen und Formulare aller Art möglichst billig und zeitentsprechend zu stellen und erlaube mir demnach allen Denen mich zu empfehlen, die bisher noch nicht Veranlassung genommen, mein Institut mit gütigen Aufträgen zu beehren.

Rybnik den 13. März 1846.

J. V. Kirsten, Buchdruckerei-Besitzer.

M a r k t p r e i s e .

(Nach Preuss. Maß und Gewicht.)

In der Stadt	P r e i s	Weizen, der Scheffel			Roggen, der Scheffel			Gerste, der Scheffel			Hafer, der Scheffel			Erbsen, der Scheffel			Kartoffeln, der Scheffel			Stroh, das Schock			Heu, der Centner			Butter, das Quart sg. pt.
		rtl.	sg.	pf.	rtl.	sg.	pf.	rtl.	sg.	pf.	rtl.	sg.	pf.	rtl.	sg.	pf.	rtl.	sg.	pf.	rtl.	sg.	pf.				
Loßlau 16. März.	Höchster	=	=	=	2	12	'	=	=	=	1	5	'	=	=	=	=	12	=	6	=	=	=	=	11	
	Niedrigst	=	=	=	2	8	'	=	=	=	1	2	'	=	=	=	=	11	=	6	=	=	=	=	10	
Rybnik 18. März.	Höchster	=	=	=	2	15	'	=	=	=	1	7	6	=	=	=	=	13	=	8	=	=	=	16	12	
	Niedrigst	=	=	=	2	14	'	=	=	=	1	6	'	=	=	=	=	13	=	8	=	=	=	16	12	
Sohrau 17. März.	Höchster	=	=	=	2	11	'	=	=	=	1	4	6	=	=	=	=	13	3	6	15	=	=	17	11	
	Niedrigst	=	=	=	2	10	'	=	=	=	1	3	'	=	=	=	=	13	6	6	15	=	=	12	10	

Redaction: Das Landraths = Amt.

Druck von J. V. Kirsten in Rybnik.